

bar. Es wird ja nun hören, wie die Sachen ange-
kommen u. aufgenommen worden sind, u. wenn
alles gut gegangen ist, so würde er Sie bitten, etwa
2 x im Monat so eine Sendung zu schicken. Nicht
wahr, Sie sind so gut u. schreiben uns Ihre Anzeigen
u. Ihnen wird das Geld dann schicken. Ich denke aber,
es ist vielleicht bequemer, wenn das nicht bei jeder
Sendung geschieht, sondern wenn er die Anzeigen
von mehreren Sendungen zusammen begleitet. Ist
Ihnen das recht so? — Schönen Dank auch für
die Erweiterung unseres „Museums“. Wie gut, daß
wir schon die schönsten Gallerien „haben“, denn ich
weiß, ob u. wann je die Zeit wieder kommen wird, wo
Sie diese Reisen wieder aufnehmen werden. Ich weiß, daß
ich nun nie Italien sehen werde. Aber das ist das
geringste Übel, was mir am wenigsten Sorge macht.
Wie unser lieber Freund Pauck neulich sagte ^{für ihn} (für
Reisen bisher das Schöne): „von jetzt an reisen wir
nur noch bei uns u. in K. K. Franz's Land,
da gibt's für ein Menschenleben auch noch genug
Schönes.“ — Witzig spielte neulich ein drolliger Unfall.

Dach von auf Heland hier / er ist auf d. Nordseegeschwader
u. einen Abend mit Liliu zusammen bei uns. Da schmei-
ten sie fast den ganzen Abend zusammen in Erinnerung
an Konstantinopel, u. am nächsten Morgen bekommt
ein Telegramm, daß er nach Konstantinopel abkom-
mirt ist. —

Daß die Lotte für uns ein wirklich unverdientes Glück
ist, empfinden wir auch. Überhaupt die 3 Friedländer-
mädcl! Denn selbst Eva, die ja nur eine Durchschnitts-
begabung hat, ist ein so hohes prächtiges Menschenkindchen
geworden u. fühlt sich auch so angehört zu uns, daß wir
auch für sie fast Ehergefühle haben. Sie verhält sich in
Königsberg am Lazarett als Schwester außerordentlich.
Und Dntai-Marianne ist wieder ein Kapitel für sich.
Sie hat uns von Wächnacken wieder ein Bildchen ge-
schickt „des Sängers Fluch“, so meisterhaft in der Raum-
vertheilung, in der Bewegung und so großartig in
der ganzen Linienführung, daß Liliu nicht glauben
wollte, daß es Original^{sei}; denn dann sei sie ein Fälsch.
Ja, selbst wenn sie es nun verkleinert habe, nach einer

Vorlage sei es fabelhaft begabt. Ich fragte natürlich sofort
an, obgleich wir ziemlich sicher zu sein glaubten, daß es sich eigen-
denn "Abnehmerin" ist für sie seit Hunderttagen etwas küm-
merlich verächtliches. Wir hatten recht, in-jetzt brachte Toller wieder ein
paar ganz merkwürdige Sachen mit. Wiggins hat Butzi, seit Kien
nie wieder Leihenstunde od. Anregung irgend welcher Art gehabt.
Sicher diese Begabung ist sie aber auch eine ganz ausgesprochene
Persönlichkeit. - Es ist ja doch ein Glücksanfall für uns, daß diese
Kinder sich so entwickelt haben; denn wir erleben es ja selbst so
oft, wie Kinder guter Freunde, die uns als Kinder nicht an-
ders gewachsen waren, sich so ganz ^{besinn-} entwickeln u. dann innerlich
doch nicht mehr zu einem gehören, es lieb u. häßlich sie auch
sind u. so gern wir sie auch haben. So geht's soms A. B. mit den
diesen Kindern. Man spielt mit ihnen, freut sich an ihnen u. hat
sie lieb, aber es wirklich kennen u. verstehen ist es nicht. Bei
den 3 Friedl-mädlen ist's ganz anders. die gehören uns ein-
zeln. Das macht uns sehr glücklich. —

Ich hoffe, daß ich diesem Brief noch ein Bildchen bei-
legen kann, das ich sehr lieb habe u. das Ihnen wohl an-
gehen wird. Falls es heute nicht mitkommt, folgt es
in den nächsten Tagen. Edith Barnea nahm es vergangenen
Weihnachten an, für meinen Bruder, u. Sie können sich denken,
wie glücklich wir jetzt sind, daß wir es besitzen. Obgleich Sie
die Eltern ja persönlich nur wenig gekannt haben, wird es
Ihnen allen gewiß auch etwas sagen. Wir können gar nicht